

aber, wie das liberale Berliner Bildungsbürgertum meistens, ein etwas distanzierendes Verhältnis. Er unterschied zwischen Pfarrern, die er nicht als auf der Höhe der Bildung betrachtete und solchen, die er anerkannte und verehrte. Dazu gehörte Paul Krumbs, dessen Gottesdienste in der Neuen Kirche er gelegentlich besuchte und Paul Vetter, der seine 4 Söhne alle eingeweiht hat. Auch wollte er auch zu Krumbs in den Konfirmandenunterricht schicken. Als ich aber äußerte, ich wolle mit Schmuckkammeraden in Friedenau konfirmiert werden, rief mich die Eltern einig: Hier kommt nur Pastor Vetter in Frage! In den Jahren des Kirchenkampfes bekam Vater ein enges Verhältnis zum christlichen Glauben und zur Kirche. Vorher begegnete mir seine Frömmigkeit best. dem Besuchen der Gräber seiner Eltern: Stets hielt er vorhängtief ein stilles Gebet und hielt auch mich dazu an. Jetzt erkannte er mit Freude, wie viele Pastoren für den Glauben und für Solidarität mit dem im Hitlerstaat Bedrückten ohne Rücksicht auf mögliche Nachteile und Gefahren eintraten. Friedrich-Justus war sein besonderer Verehrter geworden - schon in den Zeiten ehelicher Scheiternissen und dann angesichts der mit dem N.S.-Regime zusammenhängenden Probleme. Er bewunderte, aber auch Hans, Ulrich und ich bewussten, daß Vater sich besetzt der Ev. Kirche in Richtung des Hanerworts und der Bekennenden Kirche zugehörig wußte und von deren geistlichen Kämpfen lebte. Er besuchte jetzt oft Gottesdienste, bei Martin Niemöller, Erich Bachmann, Gerhard Jauch, Peterzen und anderen. Als er nach Friedrich-Justus Verhaftung (5.10.44) ebenfalls am Auslagerungsort der Monummenta im Pommersfelder verhaftet und nach Berlin gebracht wurde - in das Gefängnis Lehnstr., wo auch Friedrich-Justus war, erhielt er als erstes auf einem Kissen ein Neues Testament.

Das Jahr 1936 brachte den bitteren Einschnitt: Auf seinen von Feinden angelegenen Abzug wurde er mit